

Bei- fting

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 26. Juli.

I n l a n d.

Berlin den 23. Juli. Se. Majestät der König haben die auf den Regierungs- und Landes-Dekonomie-Rath Freiherrn von Monteton gefallene Wahl zum Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direktor zu bestätigen geruht.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Friedrich Wilhelm Christian Wendland ist an die Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Justizraths von Buchholz zum Justiz-Kommissarius beim königlichen Kammergericht bestellt worden.

Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Wilhelm Radziwill, sind nach Breslau von hier abgereist.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 14. Juli. Die Nordische Wione enthält Nachstehendes: „Ein an den Kriegs-Minister gerichtetes Rescript Sr. Majestät des Kaisers enthält den Allerhöchsten Befehl, daß, um in der Russischen Armee das Andenken an ihren unvergeßlichen Gründer zu bewahren und die Großthaten eines jeden Regiments der Nachwelt und dem Militair als Beispiele zur Nacheyerung zu überliefern, die Fahnen und Standarten besondere, in Ordensbändern bestehende Auszeichnungen erhalten sollen.“

Nach offiziellen Berichten zählten im Jahre 1837 die sechs Universitäten Rußlands 468 Lehrer und 2307 Studirende; das erste pädagogische Institut 47 Lehrer und 141 Lernende; 3 Lyceen 80 Lehrer

und 452 Schüler, und 10 Gymnasien 16,506 Schüler, wonach sich gegen das Jahr 1836 eine Mehrzahl von 30 Lehrern und 943 Lernenden ergibt.

Im vorigen Jahre wurden drei Expeditionen abgefertigt, um im Drenburgschen Gouvernement Goldsand, und eine, um farbige Edelsteine aufzusuchen; sie lieferten glückliche Resultate durch Entdeckung reicher Goldsand-Lager und eines Lagers von farbigen Edelsteinen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 17. Juli. Die Herzogin von Orleans erwartet ihre Niederkunft erst Mitte August; die Entbindung der Herzogin von Württemberg soll ganz nahe seyn.

Die Spanische active Rente ist auf 23½ gegangen, weil man hört, Herr Aguado werde bei dem neuen Anleihen etwas Günstiges für die Inhaber der alten, schon seit zwei Jahren zinslosen Schuldbriefe ausbedingen.

Die unerhörte Dürre auf dem Felde der politischen Journalistik hat kein stärkeres Symptom, als das endlose Jubiliren über die gute Aufnahme, welche Marschall Soult bei der Englischen Nation gefunden haben soll. Wäre Soult Sieger über Wellington gewesen, so könnte die Artigkeit, die ihm John Bull bezeigt, auffallen; da er aber der Besiegte war, so ist kein Aufhebens zu machen von den Vivats, man müßte denn darin eine populäre Billigung des Vierbundvertrages sehen.

Marschall Soult schreibt täglich Briefe voll Freude über den guten Empfang, der ihm fortwährend in England zu Theil wird. „Die Huldbigungen“, schreibt er, „die man mir darbringt, rühren mich tief. Ich bin mit so vielen Generalen zusammen gekommen, die mir einst feindlich gegenüber-

gestanden haben, und sie haben mir alle so viel Ehre erwiesen, daß ich sie nur meinem Könige und meinem Vaterlande zu gute schreiben kann.“ Neulich besuchte der Marschall auch eine Fabrik. Die Arbeiter hatten sich sämmtlich in vollen Staat geworfen und erhielten von dem Marschall jeder Einzelne ein größeres Geschenk als gewöhnlich. Die Begleiter machten ihn darauf aufmerksam, aber er antwortete: Die Leute haben sich mir zu Liebe weiße Handschuhe gekauft, die muß ich ihnen doch wenigstens bezahlen. Ein Arbeiter, der dies hörte, sagte: Da würde ich nichts bekommen, Ew. Excellenz, ich habe keine Handschuhe, denn meine beiden Hände habe ich zu Toulouse gelassen. Er hatte wirklich nur noch ein Paar Stümpfe, mit denen er einige Hülfarbeit leistete. Ei, erwiderte der Marschall, wenn die Hände auch fort sind, so sind doch die Füße geblieben, und da hast Du etwas, Dir ein Paar seidene Strümpfe zu kaufen, und damit gab er dem erkrankten Arbeiter eine 5 Pfundnote.

In der kleinen Gemeinde St. Martin d'Auri (Departement Seine und Loire) hat sich der drollige Fall ereignet, daß die einzigen zwei Personen im Orte, welche lesen und schreiben konnten, der eine Maire, der andere Adjunct, bei den vorjährigen Municipalwahlen durchgefallen sind, so daß seit einem Jahre die ganze dortige Verwaltung, aus Mangel schriftkundiger Hände, ins Stocken gerathen ist. Es ist daher der Municipal-Rath durch Königl. Ordonnanz vom 3. Juli aufgelöst worden, um den beiden unentbehrlichen Gelehrten die Thür wieder aufzumachen.

Am 14. d. ward der Jahrestag der Bastille-Wegnahme in kleinen Zirkeln gefeiert; ein großes Festmahl zur Erinnerung an den 14. Juli 1789 hat der Minister des Innern, Herr von Montalivet, nicht zugegeben.

Baron Desgenettes, ein Sohn des berühmten Arztes, der aus der Napoleonischen Zeit bekannt ist, hat gestern mit einem Pistolenschuß ins Herz seinem Leben ein Ende gemacht. Man sagt, er sei mit seinen Finanzen broullirt gewesen.

Der Baron de Barante, Botschafter des Königs am Kaiserlich-Russischen Hofe, ist am 9. in Warschau angekommen. Er wird sich am Vord des „Sesostriis“ einschiffen und nach Griechenland begeben, von wo ab er mit dem nächsten Paketboot nach Konstantinopel reisen wird.

Der Quotidienne zufolge, sind die Bevollmächtigten, welche von der Spanischen Regierung abgehandelt wurden, um eine Anleihe abzuschließen, bereits in der Hauptstadt angekommen, und haben schon eine Konferenz mit Herrn Aguado gehabt.

Die neuesten aus Havana hier eingegangenen Briefe enthalten die Nachricht von einer Revolte in Trinidad: sie war aber bald von dem General-Captain Espeleta unterdrückt worden. Zweihundert

Schwarze waren dabei zu Gefangenen gemacht, und in dem Augenblicke, da das Schiff abging, schickte man sich zur Hinrichtung derselben an.

Spanien.

Madrid den 6. Juli. Herr Mendizabal hat die Hauptstadt verlassen, um sich nach Lissabon zu begeben. Vor seiner Abreise hatte er noch eine Audienz bei der Königin.

Man glaubt, viele Deputirte seien deshalb schon vor dem Schlusse der Session abgereist, weil sie fürchteten, die Regierung werde strenge Maßregeln gegen die Klubs ergreifen.

Aus Barcelona meldet man, daß seit der Rückkehr des Barons von Meer alle Wachtposten der Stadt von National-Garde besetzt, alle disponiblen Linien-Truppen ober nach den südlichen, von Cabrera bedrohten Distrikten beordert worden seien.

Die Budget-Kommission hat ihren Bericht abgestattet; es ergibt sich daraus die Ausgabe im Ganzen 837,974,785 Realen; das Defizit beläuft sich daher auf 708,119,406 Realen.

Dem Vernehmen nach, ist der General Seoane nach Galizien abgereist.

Die Schließung der Cortes ist abermals aufgeschoben worden.

Dem Castellano wird aus Bilbao geschrieben, daß Muñagorri bald 6 zahlreiche Bataillone werde aufstellen können, und daß alle Welt über die Wahl des Anführers erstaunen werde.

Spanische Gränze. In der Sentinelle des Pyrénées liest man: „Die Karlistische Regierung-Junta von Catalonien hat ein Dekret erlassen, wodurch die Orte Ripoll, Campredon, Manreza, Cervera, Cardona, Puyserda, Balaguer, Tremp und einige andere in Blokade-Zustand erklärt werden. Der Oberst Dönia, welcher bisher mit der Blokade von Pampelona beauftragt war, ist nach Estella berufen und zu gleicher Zeit sind die Alkalben benachrichtigt worden, daß diejenigen Personen, welche die Blokade-Gesetze verletzen, künftig nicht mehr sofort erschossen, sondern nach Estella gebracht und dort vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. —

Der größere Theil der Karlisten steht zwischen Eschauri und Estella, die Truppen des Generals Espartero sind von Logroño bis Lerin en échelons aufgestellt, und der General Don Diego Leon befindet sich mit seiner Division im Izarbe-Thale.“

Im Mémorial des Pyrénées vom 10. Juli liest man: „Am 25. Juni sind die Karlisten auf das Französische Gebiet herübergekommen und haben in den Gemeinden Saint Michel und la Fonderie 800 Schafe, mehrere Kühe und eine große Quantität Käse geraubt; außerdem haben sie zwei Hirten mit fortgeführt, die wahrscheinlich nur gegen ein Lösegeld ihre Freiheit wieder erhalten werden.“

Die Breslauer Zeitung enthält folgenden Bericht des Generals Berastegui an den Kriegs-

Minister des Don Carlos: „General-Kommandantur von Biscaya. Feig, wie immer, und stolz und hochmüthig marschirte der Feind mit einer Anzahl von 3500 Mann am frühesten Morgen des gestrigen Tages, mit dem Vorsatz, die prächtigen Schiffswerften zu zerstören, von Bilbao aus, doch begnügte er sich, ein bloßer Zuschauer unserer braven Freiwilligen und der Positionen, die wir inne hatten, zu seyn, und setzte sich dann wirklich auf einer Anhöhe, oberhalb des Landhauses Urburu, gerade vor dem Schlosse Urgoiti fest. Da ich aber die Unthätigkeit, welche er länger als drei Stunden beobachtete, und seine Bewegungen, nach dem Plaze zurückzukehren, sah, entschloß ich mich, ihn zu schlagen, was ich mit dem glücklichsten Erfolge that, da ich ihn in ordnungsloser Flucht bis in die Mauern der Stadt zurücktrieb und ihm einen beträchtlichen Verlust verursachte, wovon ich Einzelheiten Sr. Excellenz zu übermachen verspreche, sobald ich die nothwendigen Data dazu in Händen haben werde. Unterdeß bitte ich, diesen Sieg zur Kenntniß des Königs zu bringen. Gott erhalte ic. General-Quartier Galdacano, 24. Juni 1838. — Juan Antonio de Verafegui. An den Kriegs-Minister.“

Großbritannien und Irland.

London den 16. Juli. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Suffer hielt bei dem Diner, welches gestern in der City den fremden Prinzen und Krönungs-Botschaftern gegeben wurde, folgende Rede: „Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne die freudigen und stolzen Gefühle auszudrücken, die ich über die Aufnahme empfinde, welche die Stadt London heute den ausgezeichnetesten Individuen hat zu Theil werden lassen, die aus allen Gegenden der Welt zusammengekommen sind, um von der Freundschaft und Achtung, welche ihre Königlichen Gebieter für Ihre Majestät hegen, Zeugniß zu geben. Ich habe in dieser Halle manche glänzende Scene geschaut. Ich denke daran, wie im Jahre 1814 die Souveraine und Prinzen der verschiedenen Reiche Europa's mit einmüthigen Gefühlen sich hier zusammenfanden und sich gemeinschaftlich der Beendigung eines langen Krieges und der Wiederherstellung des Weltfriedens freuten. Vom Grunde meines Herzens schließe ich mich aufrichtigst dem den erlauchtesten Repräsentanten jener Potentaten jetzt gemachten Komplimente an, weil ich fühle und weiß, daß Frieden und Wohlwollen das Ziel ist, welches sie Alle stets vor Augen haben. (Beifall.) Vier und zwanzig Jahre hat dieser Friedens-Zustand und in Folge davon Glück und Wohlfahrt sich erhalten; möge er noch viele, viele glückliche Jahre unter uns herrschen. Ich sehe heute hier so viele ausgezeichnete Staatsmänner aus allen Theilen Europa's versammelt, daß es nicht zu verwundern ist, wenn sie nicht alle

mit mir oder unter einander einerlei Meinung sind; in Einem Punkte aber sind Alle einig, nämlich darin, daß sie Alle der erlauchtesten Lady, welche die Herrschaft über diese Reiche führt, Achtung und Huldigung zollen. (Enthusiastischer Beifall.) Ich wünsche dem Lande Glück dazu, daß die ausgezeichneten Fremden, welche das gegenwärtige glückliche Ereigniß mit ihrer Gegenwart begrüßten, während ihres kurzen Aufenthalts hieselbst hinlängliche Mittel gehabt, zu sehen, daß das Volk dieses Landes Loyalität in seinem Herzen und Freiheit in seiner Brust birgt. (Lauter Beifall.) Es freut mich, daß diese ausgezeichneten Personen sehen können, wie dieses Land regiert wird. Sie werden finden, daß in England Jedermann gern Achtung und Ehrerbietung bezeigt, wo es sich gebührt. Wir sind sämmtlich Unterthanen; ich bin ebenfalls ein Unterthan, wie alle andere, und bereit, meiner Souverainin jederzeit mit Freuden mich unterthänig zu erweisen, weil ich weiß, daß wir Alle dadurch unsere Unabhängigkeit und Ehre sichern. (Beifall.) Unter dem sicheren Schutz einer guten Regierung muß ein Jeder, hoch oder niedrig, seine Schulter gegen das Rad stemmen und der vollziehenden Gewalt in der Erfüllung ihrer Pflichten beistehen, wenn die Umstände seine Dienste erfordern. Dann erweist man sich als frei und macht sich geachtet bei allen Nationen.“

Der Herzog von Nemours speiste vorgestern bei dem Herzoge von Suffer im Kensington-Palast; gestern früh machte der Prinz eine Fahrt auf der Eisenbahn nach Greenwich. Dem Vernehmen nach wird Se. Königl. Hoheit nächsten Dienstag, den 18. d. M., mit seinen Adjutanten nach Paris zurückkehren.

Die Bill, durch welche die Verhaftung wegen Schulden aufgehoben werden soll, ist heute Nachmittag im Unterhause durch den Ausschuss gegangen.

Die von Lord Lyndhurst zur Irländischen Municipal-Bill vorgeschlagenen Amendements sind im Wesentlichen dieselben, welche Sir R. Peel im Unterhause beantragt, aber dort nicht durchgebracht hatte. Da das Oberhaus sie aber angenommen, so wird im Unterhause, wenn die Bill an dasselbe zurückgelangt, eine neue Diskussion derselben erforderlich.

Die Morning Chronicle sagt, Lord Brougham habe in der gestrigen Oberhaus-Sitzung bei der Diskussion der Irländischen Municipal-Bill gar nicht gewußt, was er vor Unruhe anfangen solle, weil es ihm an einer Gelegenheit gefehlt, seine Galle über die Minister auszuschütten, denen er es nicht vergeben könne, daß sie ihn nicht wieder anstellten, was sie aber nicht zu thun vermöchten, da sie ihm nicht trauen könnten.

Am Mittwoch, den 4ten Juli, gegen Abend rastete in den nördlichen Grafschaften ein furchtbares

Gewittersturm mit Hagelschlag, der große Zerstörungen anrichtete und wobei viele Menschen umkamen. Bei Barnsley in Yorkshire sind 27 Kinder, Knaben und Mädchen von 7 bis 17 Jahr alt, in den plötzlich angelaufenen Gewässern ertrunken. Der Schaden, den das Sturmwetter in der Nähe von Rochdale veranlaßte, wird auf 80,000 Pfund St. angeschlagen.

In einem hiesigen Garten-Etablissement, Beulah-Epa genannt, wurde gestern Nachmittag ein von Herrn Atkinson veranstaltetes großes Konzert, in welchem das Straußsche Orchester und sämtliche Mitglieder der Italienischen Oper, Rubini, Lablache, die Grisi, Albertazzi und Persiani mitwirkten, zum Besten der in London lebenden Polnischen Flüchtlinge gegeben, welches von nahe an 10,000 Personen besucht war. Viele Personen vom höchsten Adel und mehrere der fremden Botschafter befanden sich unter der Gesellschaft. Den Marschall Soult, der in Civil gekleidet war, sah man eine Zeit lang mit der Herzogin von Somerset Arm in Arm spaziren gehen.

Die Zeitungen theilen heute in Französischer Sprache die Rede mit, mit welcher Marschall Soult bei seinem Besuch in den Ost- und Westindischen Docken den von dem Präsidenten derselben auf das Wohl des Königs der Franzosen ausgebrachten Toast beantwortete, so wie den Toast, welchen der Marschall auf das Wohl der Königin Wilkozia ausbrachte. „Wöge“, sagte er unter Anderem, „die Regierung Ihrer Majestät glücklich, ruhmreich und von langer Dauer seyn! Wöge die Freundschaft und das gute Vernehmen, welche zwischen Frankreich und England herrschen, sich immer mehr bestärken und unveränderlichen Bestand haben! Dies sind die Wünsche von ganz Frankreich. Ich denke gern, daß sie von dem Englischen Volke getheilt werden. Die Einigkeit Frankreichs und Englands, ich sage es laut, verbürgt für immer den Frieden und die Wohlfahrt der ganzen Welt.“

Der Courier bemerkt, die aus Bombay gekommene Nachricht von der Erscheinung der Russen zu Teheran finde keinen rechten Glauben in der City; falls etwas daran sei, so müsse der Schah von Persien die Russische Hülfe anrufen haben.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 15. Juli. Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte beim hiesigen Hofe, Graf Senff von Pilsach, der von seinem Souverain zum Bevollmächtigten bei der Londoner Konferenz ernannt worden, ist heute von hier nach London abgereist. Der Königl. Preussische Gesandte, Graf von Lottum, und der Kaiserl. Russische Gesandte, Freiherr von Maltitz, so wie Sir Edw. Disbrow, Königl. Großbritannischer Gesandte, haben den Grafen Senff von Pilsach, der in der vorigen Woche mehrere Konferenzen mit unserem Minister der

auswärtigen Angelegenheiten gehabt, bis Rotterdam begleitet. Man glaubt, bis Ende Augusts oder Anfangs Septembers der Rückkehr des Kaiserl. Oesterreichischen Gesandten entgegensehen zu können und schließt daraus, daß die Session der Konferenz nicht von langer Dauer seyn werde.

Am 1. Januar 1837 belief sich die Bevölkerung des Königreichs der Niederlande auf 2,557,522 Seelen. Unter dieser Einwohner-Zahl befinden sich 1,518,700 Reformirte, 55,400 Lutheraner, 877,674 Katholiken und 160,000 Anabaptisten.

Amsterdamb den 13. Juli. Dem Niederländischen Blatte, Avondbode, schreibt man aus London: „Der von Brüssel hierher zurückgekehrte Hr. Vandeweyer hat dem Lord Palmerston, als Präsidenten der Konferenz, folgende Mittheilungen gemacht: Daß in jedem Falle seine Regierung die 24 Artikel, so wie sie jetzt bestehen, nicht annehmen könne, weil diese Regierung seit 1831 entdeckt habe, daß in der Berechnung ihres Antheils an der Schuld, unabhängig von der Grundlage, worauf diese Berechnung beruht, große Irrthümer zu ihrem Nachtheile begangen worden seyen, welche Irrthümer vorläufig, ehe die Vollziehung beschloffen werden könne, berichtigt werden müssen. Frankreich dringt sehr darauf, daß man diese Bemerkungen in Erwägung ziehe, und Lord Palmerston ist, wie man behauptet, nicht abgeneigt, das Ganze mit der Konferenz zu revidiren. Keine Versammlung der Konferenz fand bisher statt, und es hat wegen der Feste keine Gelegenheit gegeben, an die Angelegenheiten zu denken; man hat nur unter der Hand die Mitglieder von den neuen Einwürfen Belgiens in Kenntniß gesetzt. Es steht zu befürchten, daß die Beendigung dieser Angelegenheit auf diese Weise noch sehr entfernt sei, denn wenn die Mitglieder neuer Instruktionen bedürfen, dann wird man noch viele Zeit verlieren. Es scheint, daß der Irrthum 3 Millionen betrage, allein ich kann nicht sagen, ob es sich von 3 Millionen Rente oder Kapital handelt. — Ein Brüsseler Blatt hat von einer neuen, durch den König der Niederlande nach London gesandten Note gesprochen, worin dieser eine schnelle Antwort von der Konferenz verlange und erkläre, daß er seine Zustimmung zu den 24 Artikeln zurückziehe, wenn diese noch einmal in Berathung gezogen werden sollten. Ich glaube zu wissen, daß die Englische Regierung eine solche Note nicht erhalten hat. Dies wäre übrigens nur eine Wiederholung dessen, was der König von Anfang gesagt hat.“

Nach sicheren Nachrichten trifft der Großfürst Thronfolger von Rußland am 22. d. M. in Amsterdam und am 25. im Haag ein. Es ist an alle Festungen und Garnisonsplätze der Befehl ergangen, Se. Kaiserl. Hoh. mit den Ehrenbezeugungen zu empfangen, die dem Prinzen von Oranien zu Theil werden. Der Prinz von Oranien und der Prinz

Friedrich der Niederlande werden sich zur Begrüßung des Großfürsten Thronfolgers nach Amsterdam begeben.

Belgien.

Brüssel den 17. Juli. Gestern Abend wurde mit dem Dampfwagen des Herrn Diez, der zur Befahrung der gewöhnlichen Wege bestimmt ist, in Gegenwart einer vom Gouverneur ernannten Kommission ein neuer Versuch angestellt. Derselbe fiel indeß weniger befriedigend aus als die früheren, und die Maschine mußte sogar auf der Hälfte des Weges von Anderlecht nach Brüssel angehalten werden, bis der Dampf sich in gehöriger Menge entwickelt hatte. Der Wagen kehrte hierauf wieder um und begann seine Fahrt von Neuem. Durch das Rollen desselben werden übrigens die Pferde eben so wenig wie durch das Geräusch jedes andern Wagens erschreckt.

Deutschland.

Dem Vernehmen nach wird der Großfürst Thronfolger, der von Lübeck direkte über Rölln und Lüneburg nach Hannover gegangen ist, hier die nähere Bestimmung über die Fortsetzung seiner Reise erwarten. Nicht ganz unwahrscheinlich scheint es, daß er sich von Hannover zu seinen Kaiserl. Eltern begeben wird. Die Abreise von Kopenhagen scheint beschleunigt worden zu seyn, weil er sich am 12. d. wohl genug befand, um die Seereise wagen zu können, und die Veränderung der Luft wünschenswerth befunden wurde. — Dem Vernehmen nach, ist demselben aber empfohlen worden, sich möglichst ruhig zu verhalten. (U. M.)

Während die Regimenter des Rheinischen Armeecorps ihre Kriegs-Reservisten eiderufen haben, und diese Regimenter an der Belgischen Gränze eine militärische Stellung zu nehmen bestimmt sind, erfährt man auch, daß in den Rheinischen Festungen, wo vor einigen Monaten die entbehrlichen Mundvorräthe verkauft worden waren, diese Abgänge jetzt wieder ersetzt werden sollen.

Hannover den 18. Juli. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute Mittag hier eingetroffen und im Königl. Schlosse zu Herrenhausen abgestiegen.

München den 15. Juli. (U. 3) Se. Maj. der König wird, heute angekommenen offiziellen Nachrichten zufolge, am 21. Ihre Maj. die Königin aber am 22. Juli hier eintreffen. Der König wird nur einige Tage hier verweilen. Für die Kaiserin von Rußland sind in der Residenz die Appartements, die der hochselige König Max bewohnte, neu und glänzend möblirt; ob sie dieselben beziehen wird, ist noch unentschieden. Der Kaiserin Aufenthalt in München wird vorerst nur sehr kurz seyn, wohl aber wird Ihre Maj. nach Ihrer Rückkehr aus Kreuth mehrere Tage unter uns verweilen. An letztem Orte wird jetzt alle Vorsorge getroffen, der

hohen Frau und Ihrem Gefolge eine würdige, und so viel es die beschränkte Lokalität gestattet, bequeme Aufnahme zu bereiten; doch bleibt es immer wahrscheinlich, daß die Monarchin vorziehen wird, in Tegernsee zu wohnen, wo sich in den weiten Räumen des Schlosses Alles vorfindet, was Pracht, Geschmack und Bequemlichkeit bieten können.

Die Gerüchte, nach denen wir bald Krieg haben müssen, wozu vor kurzer Zeit noch so wenig Aussicht dagewesen ist, nehmen fast stündlich mehr überhand. Kein Staat würde, wenn ein solches Ereigniß einträte, mehr theilhaftig seyn, als Baiern, das ist in der Ordnung. Denn sollen, um alle größeren Collisionen unmöglich zu machen, wenigstens um selbst den leisesten Schein irgend einer Partheinahme zu vermeiden, weder Oesterreicher noch Preußen dabei verwendet werden, sondern vielmehr das siebente, achte und neunte Armeecorps des Deutschen Bundes, wie allgemein angenommen wird, dann müßte unser ganzes Heer auf den Kriegsfuß gesetzt werden und marschiren, da dasselbe das siebente Armeecorps selbstständig bildet.

Dresden den 17. Juli. Se. Maj. der Kaiser von Rußland begaben sich bald nach Ihrer Ankunft nach Pillnitz, um Ihren Majestäten dem König und der Königin einen Besuch abzustatten, besuchten nach der Rückkehr von Pillnitz Ihre hier anwesende, im Hotel de Saxe wohnende Frau Schwester, die Kronprinzessin der Niederlande Kaiserliche Hoheit, nahmen mit Ihrer Majestät der Kaiserin die königliche Gemälde-Gallerie in Augenschein und empfingen sodann den Gegenbesuch Sr. Majestät des Königs. Mittags speisten beide Kaiserliche Majestäten in ihren Zimmern.

Gestern wurde eine Probefahrt auf der Eisenbahn bis zur Weintraube gehalten. Es war freundlicher Sonnenschein und die Fahrt längs den Bergen hin wirklich reizend, und da man hoch auf dem Damme fährt, so übersieht man das liebliche Elbthal nach beiden Seiten. Es wird schwer halten, für den Tag der Eröffnung, den 19. Juli, und die nächsten Tage noch Billets zu erhalten, und gewiß wird es auf diesem Theile der Bahn fortdauernd nie an Fahrlustigen fehlen. Bei der „Weintraube“ ist ein neuer Saal erbaut worden und der Wirth hat nicht weniger als 15 Kellner angenommen.

Italien.

Livorno den 11. Juli. (Allg. Ztg.) Das so eben angekommene Französische Dampfsboot bringt uns frische Nachrichten aus Aegypten (von welchem Datum?). Der Pascha war in Alexandrien und hatte den Konsuln offizielle Anzeige von seinem Vorsatz, sich unabhängig zu erklären, gemacht. — In Kahira war eine fürchterliche Feuersbrunst ausgebrochen, die schon etwa 1000 (?) Häuser verzehret hatte. Eine Horde Beduinen war in die Stadt gedrungen, um zu plündern und, wo das Feuer

nicht war, es anzuzünden, so daß die Stadt in einem traurigen Zustande war.

Vorgestern warfen eine Oesterreichische und eine Dänische Fregatte auf unserer Hebe Anker. Erstere bringt den Oesterreichischen Prinzen, Sohn des Erzherzogs Karl, letztere ist gekommen, die Schätze Thorwaldsen's einzuschiffen, vielleicht ihn selbst ebenfalls.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 27. Juni. Es sind hier beruhigendere Nachrichten aus Alexandrien eingegangen, und Alles nimmt hier wieder einen friedlichen Ansehn. Die Aegyptischen Kriegsschiffe, welche in See gegangen waren, sind meistens in ihre früheren Stationen zurückgekehrt, wozu wohl die Erklärungen der fremden Consulu und die nahe bevorstehende Ankunft eines Englisch-Französischen Geschwaders, womit Mehemed Ali bedroht ward, falls er nicht ruhig bliebe und die Oberherrschaft der Pforte respektire, beigetragen haben. Er hat die bestimmtesten Versicherungen gegeben, daß er nichts thun werde, was das Mißfallen des Sultans nach sich ziehen könnte. Unter solchen Umständen hat das Auslaufen des seit einigen Wochen im Bosporus versammelten Othomannischen Geschwaders keine Bedeutung. — Eine Million Piaster ist von dem rückständigen Tribut Mehemed Ali's eingezahlt worden. Dieses Geld kam sehr gelegen, denn man hat schon seit 14 Tagen den hier garnisonirenden Truppen keinen Sold ausgezahlt.

Am nächsten Freitage oder spätestens am folgenden Montage wird die Türkische Flotte unter Segel gehen. Es heißt, daß sie in San Stephano oder in Galipoli zwei oder drei Tage zur Ergänzung ihrer Mundvorräthe verweilen werde, und hier wird auch der Kapudan Pascha auf einem Dampfboote der Regierung zu derselben stoßen. Nach einer Mittheilung der Regierung an die Gesandtschaften hat die Flotte keine andere Bestimmung, als die Inseln Mitylene, Chios und Rhodos zu besuchen, und sie wird höchstens ihre Fahrten bis Tripolis ausdehnen; das letztere ist indeß noch unbestimmt.

In dem Minister-Rathe ist man sehr eifrig mit der Abfassung des Osmanischen Gesetzbuches beschäftigt. Mehrere Artikel sind schon vollendet. Man glaubt, daß mit diesem Unternehmen eine neue Epoche für die muhamedanische Gesetzgebung beginnen werde.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 17. Juni. (J. de Smyrne.) Nach den mit dem Englischen Paketboote aus Syrien hier eingegangenen Nachrichten ist die Aegyptische Armee in entschiedenem Vortheile, und der Aufstand der Drusen dürfte bald gänzlich gedämpft seyn. Der glückliche Ausgang dieses Kampfes muß übrigens auf Rechnung Soliman-Pascha's gesetzt werden; als derselbe das Kommando übernahm,

war die Armee demoralisirt und entmuthigt, und die Desertion griff immer weiter um sich, so daß der Anführer eine schwierigere Aufgabe hatte, den gesunkenen Muth seiner Truppen wieder etwas aufzurichten, als die Drusen zu besiegen. Der Sieg ist übrigens nicht wohlfeil erkauft worden, denn die Drusen gaben jede Stellung erst nach einem äußerst blutigen Kampfe auf. Dieselben halten sich auch noch immer, obgleich sie wohl bald die ihnen angebotene Capitulation annehmen werden.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 27. Juni. Man spricht hier viel, oder eigentlich jeder spricht ein wenig, von der Möglichkeit, daß es in unserer Nähe zu Europäischen bedeuftamen Collisionen kommen könnte. Die Französische Flotte ist, nachdem sie vier Monate lang hier gelegen, vom Piräus ausgefegelt, und geht nach Tenedos, wo sie, wie im vorigen Jahr, die Türkische Flotte die Revue passiren lassen, und ihrer Bewegung wahrscheinlich eine douce violence ansthen wird. — Gestern ist ein Courier nach St. Petersburg abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Inhalt des Posen er Amtsblatts No. 30 vom 24. d.: 1) Bestimmung der anzuwendenden Sicherheits-Maßregeln beim Gebrauch der Fäbrenstellen und der zum Transport der Menschen gewidmeten Fahrzeuge; — 2) Erledigte Kreis-Chirurgische Stelle zu Zbornik für Wundärzte erster Klasse; — 3) Debits-Erlaubniß für 16 außerhalb der Deutschen Bundesstaaten gedruckte Schriften; — 4) Nachweis der im April und Mai außer Landes gewiesenen Individuen; — 5) Verfügung hinsichtlich Beirathung und Ansäbignmachung militairpflichtiger Personen; — 6) Verlegung des Fahrmarkts zu Schrimm vom 3. Sept. auf den 23. August; — 7) Empfehlung der Wandwarte des Preussischen Staats von Grumbkow; — 8) Legat; — 9) Evangelische Kirchen-Kollekte zum Bau einer evangelischen Kirche in Jassy; — 10) Berichtung des Reichssteuerfasses; — 11) Ueber Vermessung und Bezeichnung der Schiffgefäße; — 12) Anstellung des Wundarztes erster Klasse C. H. Stellmacher als Kreiswundarzt zu Kosten; — 13) Verlegung der Wohnung des Oberförsters von Fejzerce nach Zielonka, und des Försters von Zielonka nach Fejzerce.

Geschenk des Königs von Württemberg an die Stadt Lüben. — Se. Majestät der Königin von Württemberg ist im Jahre 1781 in dieser Stadt geboren, wo sein Vater, der nachmalige König Friedrich I. von Württemberg, damals, als General-Major in Preussischen Diensten, in Garnison stand. Höchstersehbare hat jetzt, in Erinnerung an seine Geburtsstadt, dieser, durch Vermittelung des Landraths, 1200 Thlr. übersandt, die zu miltthätigen Zwecken verwandt werden sollen.

In dem Schreiben eines jungen Mannes aus Worms, welcher sich gegenwärtig in Rio de Janeiro befindet, heißt es: „Es giebt im Innern dieses Landes (Brasilien) ganze Landschaften und Dörfer mit Deutschen und meistens im Elend; es kamen neulich wieder 300 mit einem Schiffe aus Hamburg an, welche der Schiffskapitain einem hiesigen Handelsmanne für Geld überließ, und die man gleich nach ihrer Ankunft in ein Kolonistenhaus einsperrte und dann nach allen Seiten hin verkaufte; sie sind nun so lange Sklaven, bis sie ihr Frachtgeld etc. abverdient haben. Dieses dauert so fünf bis sechs Jahre, unterdessen ist der Vater an einem Ende, die Mutter an einem anderen, die Kinder wieder ganz zerstreut, und bis die Zeit verflossen, ist die Hälfte gestorben und die andern finden sich nicht wieder; auf solche Weise wird mit diesen Leuten hier verfahren! Ein hiesiger Bierbrauer kaufte kürzlich einen Mann, eine Frau und einen kleinen Knaben auf 5 Jahre, diese sind aus Landstuhl in Rheinbaldern. Man kann sich daher einen Begriff machen, wie sich solche Leute, die aus ihrem Vaterlande auswandern, in's Unglück stürzen!“

Ein Kanadischer Zeitungsschreiber zeigt vor Kurzem den Tod eines seiner Abonnenten mit folgenden Worten an: In ihm hat die Gesellschaft eine ihrer ersten Zierden, die Kirche einen wahren Gläubigen, seine Frau einen liebevollen Gatten, und seine Kinder einen zärtlichen Vater verloren, während wir in ihm einen Abonnenten einbüßten, der immer auf's pünktlichste bezahlte.

Theater.

In dem am Dienstage zur Aufführung gekommenen kleinen Lustspiele „die junge Pathe“, betrat Dem. Mejo zum dritten Male unsere Bühne und zwar in der Rolle der „Frau von Luch“. Diesmal ward es dem Ref. ganz klar, daß Dem. Mejo eine reichbegabte Anfängerin ist, die, wofern sie sich vor Abwegen zu bewahren weiß, dereinst im heitern Genre Vorzügliches zu leisten verspricht. Zwar vermißt man bis jetzt noch Sicherheit und objectiv Klarheit; indessen ist die ganze Erscheinung angenehm, die Accentuation richtig und die Action leicht und ungezwungen, und dabei offenbart sie einen glücklichen Tact, indem sie die Grenzlinie des Feinens und Unständigen durchaus nicht überschreitet. Mag es immerhin wahr seyn, daß man in den Darstellungen der Dem. Mejo viel Kopirtes wahrnimmt; für das erste Stadium des Künstlerlebens ist dies ein gutes Zeichen; denn erst muß man fremde Vorbilder studiren, ehe man mit Sicherheit aus dem eignen Born schöpfen kann. Leider thun dies die meisten Kunstjünger nicht, sondern halten sich in dunkelhafter Aufgeblasenheit bereits für Künstler, wenn sie noch nicht über die ersten Elemente der Kunst hinaus sind; sie bleiben dann aber auch für

ihr ganzes Leben, was sie sind: — Stämper! — Für das Spiel des Hrn. Linden, der den Eduard gab, hat die Kritik keinen Maßstab. Derselbe hat überhaupt erst einige Male die Bühne betreten und muß daher noch auf die Nachsicht des Publikums rechnen. Auerkennenswerth ist sein fleißiges Streben und seine Sorge für Anstand. Zunächst muß er sich bemühen, seiner Stimme mehr Festigkeit in den Ausgangs Sylben zu geben, und seiner Bewegung und Action mehr Sicherheit und Freiheit zu verschaffen. Die H.H. Niehr und Bickert, sowie Mad. Heinisch, waren an ihrem Plage; doch spielte außer den Genannten noch eine Person sehr laut und eingreifend mit: der Souffleur! — Von der darauf folgenden, etwas derb gehaltenen polnischen Posse: „der Arzt aus Zwang“, sah Referr. nur den ersten Akt, der durchweg gut ging und ihm abermals Gelegenheit gab, sich des trefflichen Spiels des Herrn v. Raszewski wahrhaft zu erfreuen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 26. Juli: Siebenzehnte polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Directeurs Herrn von Raszewski, und zum Benefiz der ganzen Gesellschaft zum Erstenmal: Es sind seit dem sechszehnjährigen; großes neues Melodrama aus dem Französischen des Ducange, übersetzt von Witalis Dlechowski, in 7 Abtheilungen, Musik von F. Stephani.

Das Verzeichniß der ankommenden und abgehenden Posten beim Ober-Post-Amte zu Posen ist in neuer Auflage jetzt erschienen und in der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu bekommen.

So eben versandten wir den zweiten Band der neuen Ausgabe von:

Gotthold Ephraim Lessings

sämmtlichen Schriften,

herausgegeben von Karl Lachmann. Zwölf Bände in Groß-Oktav auf Velinpapier mit Lessings Portrait in Stahlstich. Subscriptionspreis fürs Ganze 12 Thaler.

Bis zur Michaelis-Messe dieses Jahres werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Posen bei Gebr. Scherf) noch Subscriptionen angenommen.

Berlin den 23. Juni 1838.

Wossche Buchhandlung.

Ueber den Nachlaß des zu Kania verstorbenen Wirths Friedrich August Wäl, ist heute der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 14ten November 1838. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Göbner im Partheizimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Schubin den 29. Juni 1838.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Wollstein.

Die in Altkloster No. 3. gelegene, den Müller Carl und Salomea Munkischen Eheleuten gehörige Wassermühle, nebst dazu gehörigem Acker- und Wiesenlande, abgeschätzt auf 9387 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6ten November 1838 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Edictal = Vorladung.

Da auf den Antrag der Falk Nathanschen Eheleute der erbenschaftliche Liquidations-Prozess über den Nachlaß des Daniel Schachtel hiersebst heute eröffnet worden, so werden alle Gläubiger des Letztern aufgefordert, binnen 9 Wochen, spätestens im Termine

den 27sten August c. Vormittags um 9 Uhr

vor unserm Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Solms im hiesigen Gerichtsgebäude ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Bongrowitz den 20. Mai 1838.

Königl. Pr. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In den adelichen Gütern Kwilez, Lutomek und Dabrowo, Birnbaumer Kreises, hat die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, Separation und Naturalien-Ablösung der Mühlen stattgefunden. Da der neueste Hypothekenschein dieser Güter ergibt, daß solche mit der Einschränkung des verwandtschaftlichen Vorkaufsrechts der männlichen und weiblichen Erben und Seiten-Verwandten der verstorbenen Grafen Clemens und Johann Nepomucen v. Kwilecki gegen eine, für immer bestimmte, Kaufsumme besessen worden, und der gegenwärtige Besitzer derselben keine Descendenz besitzt; so werden die vorhin gedachten Vorkaufsberechtigten hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens aber in dem auf den 25sten August d. J.

frühe in Lindenstadt bei Birnbaum anstehenden Termine zu melden, ihr Interesse wahrzunehmen und zu erklären: ob sie bei dem Abschlusse der obigen Regulirungen, Separationen und Ablösungen zugezogen seyn wollen; melden sie sich nicht, so müssen sie diese verschiedenen Auseinandersetzungen geschehen, auch im Fall der Verletzung, gelten lassen, und können mit keinen Einwendungen weiter gehört werden.

Birnbaum den 17. Juni 1838.

Königliche Special-Kommission.

Erprobte Haar-Zinktur.

Sicheres, und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon 1 Rthlr. 10 Sgr., bei Abnahme in größern Flaschen ist der Preis bedeutend billiger.

Unter vielen spricht nachstehendes, vom 18bl. Kreis-Amt zu Freiberg bestätigtes Zeugniß, für die Vorzüglichkeit der Zinktur.

U b s c h r i f t.

Der Wahrheit gemäß bezeuge ich hiermit, daß mein durch körperliche Leiden früh ergrautes, ganz schwarzes dichtes Haar, blos durch die Haartzinktur des Herrn W. Leonhardi seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, und bin erbötig, dies Jedem auf nähere Anfrage zu bestätigen.

Mit Recht kann ich daher allen Benöthigten dieses gute und ächte Mittel empfehlen.

Freiberg, im Monat Mai 1838.

Adv. Neuen dorf.

Kreisamt Freiberg,
den 7ten Mai 1838.

Erschien an Kreisamtsstelle

Herr Advokat Neuen dorf alhier, dem unterzeichneten Protokollanten und Herrn Gerichtsbeisitzer von Person und als dispositionsfähig wohlbekannt, zeigte vorbefindliches über den Gebrauch der Haar-Zinktur ausgestelltes Zeugniß vor, bekannte sich zu dessen Inhalt, erkannte auch seine darunter befindliche Unterschrift, als für die mit eigener Hand bewirkte an, und hat auf Vorlesen diese in Gegenwart des Herrn Registrators und Gerichtsbeisitzers abgefaßte Registratur genehmigt.

Geschehen wie Eingangs bemerkt von

Ernst Wilhelm Riedel,
verpfl. Protokollant.
Friedrich Ferd. Rämpler,
Gerichtsbeisitzer.

In Posen befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn F. J. Heine.